



**Festlich in Pracht und Klang:** In der Stiftskirche in Rottenbuch sorgten der Schongauer Stadtchor unter Markus Bauer (re.), die Solisten und die Gruppe „La Banda“ bei ihrem Barockkonzert für ähnliche Stimmung wie in der Wieskirche.

FOTO: NÄHER

# „Festlicher Sommer“ diesmal im Herbst

Was ihre Pracht und Ausstrahlung angeht, muss sich die kleine Schwester der Wieskirche nicht verstecken: Und so bot die Stiftskirche Rottenbuch jetzt den passenden Rahmen für das Barockkonzert, das der Schongauer Stadtchor im Rahmen des „Festlichen Sommer in der Wies“ hätte aufführen wollen.

VON SABINE NÄHER

**Rottenbuch** – Den Plan des Sommer-Konzerts hat Corona vereitelt, doch so strömen die Barockfans nun eben nach Rottenbuch, statt ins be-

nachbarte Steingaden. Zwei „Magnificat“-Vertonungen, eine von Vivaldi, eine von Kuhnau, sowie Bachs Orchestersuite Nr. 3 wurden geboten.

Markus Bauer, der seit dem Sommer 2020 amtierende Chorleiter, konnte mit diesem Konzert nun endlich seinen Einstand geben und hatte ein hervorragendes junges Solistenquintett gewonnen: Julia Duscher und Anne Reich (Sopran), Veronika Sammer (Alt), Eric Price (Tenor) und Ansgar Theis (Bass). Und für den instrumentalen Part „La Banda“ stand ein Spezialensemble für die Alte Musik zur Seite, dessen Darbietung keine Wünsche offen ließ.

Schon in den ersten Takten

der Orchestereinführung zu Vivaldis „Magnificat“ glänzte und strahlte es im Orchester, nur vom Cembalo überfunktelt. Angesichts dieser instrumentalen Pracht wirkte der erste Choreinsatz noch ein wenig matt. Doch bei „Et misericordia“ überzeugte der Chor mit warmem Klang, vol-

## Verschlaufpause für die Sänger

ler Anteilnahme und starkem Ausdruck.

In „Fecit potentiam“ sprühten Feuerfunken aus dem Chor, „Deposuit potentes“ kam mit nachdrücklicher Eindringlichkeit. In den Sopran- und Altsoli nahmen die Sängerinnen mit silbrigem

bzw. bronzenem Timbre und guter Gestaltung für sich ein. In „Sicut locutus“ konnten sich nun alle Solisten präsentieren: Der dunkel-volltönende Bass war das perfekte Pendant zur Stimme der Altistin. Im abschließenden „Sicut erat in principio“ begannen die Solisten sehr prägnant, der Chor folgte mit Engagement und Überzeugungskraft.

Dann durften die Sänger verschlafen, denn „La Banda“ spielte die dritte der Bachschen Orchestersuiten, die jeweils eine Folge von Tanzsätzen mit einer vorangestellten Ouvertüre präsentieren. Diese entfaltete den maximalen barocken Glanz, prachtvoll mit Pauken und Trompeten eröffnet, mit

wunderbar artikulierter Gestaltung in den Streichern.

Gavotte I und II brachten die Klangpracht zurück, allerdings nicht in der getragenen Feierlichkeit des Beginns, sondern in rhythmisch akzentuierter Bewegung, wie es Tanzsätzen geziemt. Mit einem musikalischen Feuer-

## Wetteifern um den größten Glanz

werk, das eine strahlende Eleganz entwickelte, schloss das Werk.

In Kuhnaus „Magnificat“ kam den Solisten größere Bedeutung zu als bei Vivaldi. So entzückte das Sopran-Solo „Et exultavit“, das nicht vom ganzen Orchester, sondern

nur von Oboe und Continuo begleitet wurde. Das „Quia respexit“ gestaltete die Altistin bewegend, sehr sprechend vom Orchester begleitet. Der Tenor überzeugte in „Suscepit Israel“, der Bass präsentierte virtuose Koloraturen im „Gloria“. Und der Chor agierte wach und engagiert, sobald er wieder gefragt war.

Das „Fecit potentiam“ stellte mit Überzeugungskraft quasi ein großes Ausrufezeichen in den Raum, „Sicut locutus est“ kam sehr pointiert, und im abschließenden „Sicut erat“ wetteiferten Solisten, Chor und Orchester um den größten Glanz. Freudigkraftvoll schloss das „Amen“.

Großer, verdienter Beifall für alle.